



Arte e Terra a Castello
c/o Brazzola Florindo
via Monte Generoso 35
6874 Castel San Pietro

Der Lombardenweg

Der Lombardenweg - orange markiert (5.54 Km, Dauer: 2 Stunden)



Distanza	5.54 km	Alt. min/mas	399 m/523 m
Salite/discese	212 m/212 m		

Der Rundgang beginnt gegen den Uhrzeigersinn an der Hauptbushaltestelle in Castel San Pietro, an der Via G.B. Maggi (Landammann von 1775 - 1835), steigt nach Obino hinauf. Über die Via Carabelli artisti, die zur Kirche Sant'Antonino führt, gelangt man über einen Weg vor der Rechtskurve ausserhalb des Dorfkerns nach Grügée. Von hier aus geht man durch den Wald in Richtung Ronco. Von Ronco aus mündet der Weg in die Strasse, die zum Grotto di Loverciano führt. Auf der anderen Seite der Strasse erkennt man einen Weg, der nach Westen in Richtung Cantine di Salorino abzweigt. Folge diesem Weg und bei Erreichen der Kantonsstrasse steige ab zur Kreuzung Mendrisio - Castel San Pietro. Der Weg führt weiter in Richtung Castel San Pietro und nach 150 m biegt man rechts auf die Landstrasse ab, die den Avra-Wald durchquert und von der man zum Sportplatz absteigt. Vom Sportplatz aus geht es in Richtung Vigino und darüber hinaus. Westlich des Schulzentrums steigt man hinauf zur Villa Turconi. Der Weg führt hinunter zur Fussgängerbrücke über die Kantonsstrasse. Von der Fussgängerbrücke aus geht es weiter in Richtung Pfarrkirche Sant'Eusebio und über die Via alla Chiesa erreicht man den Ausgangspunkt in der Via G.B. Maggi.

Wer den Text der Schenkung aus dem Jahr 865 liest, die ein Nachkomme (Sigerato) des lombardischen Grafen Leone dem Kloster Sant'Ambrogio in Mailand machte, versteht, dass zweifellos dieser Weg einen riesigen Besitz kreuzte oder umgab. Daher der Name. Im Jahr 865 war die Herrschaft der Langobarden im byzantinischen Italien seit fast einem Jahrhundert zu Ende. 774 fiel das Königreich mit Pavia als Hauptstadt an die Franken Karls des Grossen, aber die Adelsfamilien, die zwei Jahrhunderte lang mit den langobardischen Königen geherrscht hatten, übten ihre lokale und/oder staatliche Macht für die neuen Herrscher weiterhin aus. Dies geschah dann auch hier.

Verkaufsstellen für einheimische Produkte, Möglichkeiten für Unterkunft und Verpflegung. Wo und wann erhält man die Schlüssel der geschlossenen Kirchen auf dem Gemeindegebiet von Castel San Pietro?

In **Obino**:

Das **Künstlerhaus der Carabelli** (heute Privateigentum). Die Familie Carabelli besass mindestens zwei Häuser, eines im Kern (wo mehrere Künstler geboren wurden) und das andere am Rande des Kerns direkt unterhalb der Kirche Sant'Antonino. Die Künstler dieser Familie zeichneten sich in der Kunst der Stukkatur, der Holz- und Marmorskulptur sowie der Malerei in einem Zeitraum von etwa 1670 bis 1896 aus. **Antonio** (1648-1694), ein Stuckateur, schmückte mehrere Kirchen in Salzburg und der benachbarten Lombardei. **Giovanni Albino** (1692-1766) Bildhauer in Holz und Marmor; er arbeitete am Hof in Lissabon und zu Hause. Von ihm stammen die Holzstatue des heiligen Antonius und die Holzskulpturen der Kanzel in der Pfarreikirche Sant'Eusebio in Castel San Pietro. Giovanni Albino hatte zwei Söhne: Giuseppe Albino (1721-1803), ein Schnitzer (das Gehäuse der Serassi-Orgel in Sant'Eusebio stammt von ihm), und **Francesco** (1737-1788), ein Bildhauer und wohl der berühmteste. Seine Grosseltern Antonio Carabelli und Giovanni Pietro Magni, sein Cousin Francesco Pozzi und sein Lehrer Carlo Maria Giudici aus Viggiù, ein Bildhauer, waren sicherlich wertvolle Vorbilder für ihn. Francesco arbeitete mit seinem Meister auf der Baustelle des Mailänder Doms; hier schuf er zwischen 1786 und 1795 an der Fassade zahlreiche Reliefs von hohem künstlerischem Wert. Von ihm stammt die Karyatide, die auf dem rechten Eckpfeiler der Kathedrale in Richtung des Palazzo Reale steht. Heute ist nur noch die Kopie zu sehen, da das Original durch Umweltverschmutzung beschädigt wurde. Ebenfalls in Mailand schuf er 61 Stuckfiguren im Palazzo von Giuseppe Pezzoli. Im Jahr 1943 wurde das Gebäude bombardiert, und nur acht Statuen in den Nischen des grossen Treppenhauses konnten gerettet werden. Im mittleren Teil des Palazzo Serbelloni zeigt ein Fries mit Reliefs Episoden aus dem Streit zwischen Federico Barbarossa und der Lega Lombarda. Am Lago Maggiore: auf der Isola Bella, im Ballsaal des Palazzo Borromeo und in der Villa Olmo in Como befinden sich Skulpturen und Stuckarbeiten von ihm. Im Jahr 1776 arbeitete Francesco in Deutschland, im prächtigen Park des Schlosses Schwetzingen, wo er viele der 130 Skulpturen schuf. Er starb 1798 in Mailand. Donato Carabelli (1760 - 1839), ein würdiger Nachfolger von Francesco (Sohn von Giovanni Albino, der nicht mit Giuseppe Albino und Francescos Vater identisch war), schuf zahlreiche Statuen an der Fassade und im Inneren des Doms in Mailand. Giuseppe (1832 - 1896), Stuckateur, arbeitete in Florenz. Ein geflügelter Engelskopf und eine Statue des Heiligen Antonius befinden sich in der Kirche Sant'Antonino in Obino.

Kirche von Sant'Antonino. Die archäologische Untersuchung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden und im folgenden Jahrhundert teilweise wieder aufgebauten Gebäudes brachte die Fundamente einer früheren, kleineren romanischen Kirche ans Licht. Wahrscheinlich wurde sie mit dem Material des langobardischen Wehr-bzw. Aussichtsturms errichtet. In früheren Zeiten könnte dieser Turm, dem unterhalb liegenden Dorfes den Namen "Castel" gegeben haben. Aufgrund der Präsenz der heute abgerissenen Festung San Pietro, erhielt es Jahrhunderte später den Namen Castel San Pietro. Der Glockenturm stammt aus dem 16. Jahrhundert. Es gibt zahlreiche Gemälde und Fresken, die den Heiligen Antoninus, dem die Kirche geweiht ist, und verschiedene andere Heilige darstellen. Das Presbyterium umfasst drei Kapellen. Auf der rechten Seite befindet sich die Kapelle des Heiligen Antoninus mit einer Statue des Heiligen und einem Fresko, das die Madonna, den Heiligen Johannes und den Stifter darstellt. Auf der linken Seite befindet sich die 1725 hinzugefügte Kapelle San Carlo. Zwei Statuen, eine des heiligen Petrus und eine des heiligen Dominikus, umgeben ein aus dem 16. Jahrhundert bestehendes Fresko, das die Madonna, den heiligen Antoninus und den Stifter darstellt. Die Hauptkapelle stammt aus dem Jahr 1599 und wurde Anfang des 18. Jahrhunderts umgebaut. An den Seiten sind zwei Fresken des heiligen Antonius und des heiligen Sebastian

zu sehen. Stuckstatuen stellen die Verkündigung dar. Zwei weitere Fresken zeigen den heiligen Ambrosius und den heiligen Antonius. Das Gewölbe ist mit einem Fresko von musizierenden Engeln und dem Ewigen Vater geschmückt. Schliesslich steht in der Nische eine weisse Marmorstatue der Madonna mit Kind.

Der Reiz der Landschaft von Obino und darüber hinaus verführte manche Deutschschweizer Maler. Am Abend des 31. Dezember 1924 wurde im Haus von Albert Müller in Obino die **Gruppe Rot-Blau** gegründet (nach den Farben des Tessiner Kantonswappens oder nach der Dominanz dieser Farben in ihren Gemälden?). Die Basler Künstler Hermann Scherer und Albert Müller sowie der Zürcher Künstler Paul Camenisch waren anwesend. Kurze Zeit später stiess auch Werner Neuhaus zur Gruppe. Der Verein, der sich dem Expressionismus verschrieben hatte, sollte auch das Monopol der alten Künstlergarde (Paul Basilius Barth, Jean Jacques Lüscher, Numa Donzé und Karl Dick) brechen, die bis dahin die Plätze in der Basler Kunsthalle in Anspruch genommen und die Aufträge der Stadt erhalten hatten. Der frühe Tod der beiden Basler Künstler in den Jahren 1926 und 1927 schmälerte die produktive Tätigkeit der Gruppe, der sich später weitere Basler Künstler anschlossen (Otto Staiger, Max Sulzbacher und der Bildhauer Rudolf Müller). Sie alle waren in den damals dominanten Stil des deutschen expressionistischen Malers Ernst Ludwig Kirchner verliebt. Letzterer hatte sich nach den schlimmen Erfahrungen, die er im Ersten Weltkrieg gemacht hatte, nach Davos zurückgezogen und pflegte hier in der Schweiz (u.a. in Basel, auf dem Monte Verità und in Obino) Beziehungen zu verschiedenen Künstlern, welche die neue Strömung des "Höhen-expressionismus" liebten. Den an die Macht gekommenen Nazis gefiel dieser Stil in keiner Weise. Dutzende von Kirchners Werken, die in deutschen Museen ausgestellt waren, wurden 1937 als entartete Kunst vorgezeigt und anschliessend zerstört. Am 15. Juni 1938 trieben sein schlechter Gesundheitszustand und die psychische Verfolgung durch die Nazis Kirchner in den Selbstmord. Camenisch, der von 1925 bis 1930 in der heutigen Villa Turconi wohnte, setzte die Aktivitäten der Gruppe Rot-Blau nur wenige Jahre lang fort. Er beteiligte sich später an der Gründung der **Gruppe 33** in Basel, die im Wesentlichen mit ihrer Opposition gegen die künstlerische Führungsschicht in Basel die gleichen politischen Ziele verfolgte und sich zudem gegen den deutschen Nationalsozialismus wandte. Es ist daher interessant, dass unsere Gegend in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein wichtiger Treffpunkt für Schweizer Künstler war.

In Vigino:

Unweit von Vigino befindet sich das **Schulzentrum**, nach dem Projekt des Architekten Giampiero Mina gebaut, eröffnet im Jahr 1991 und renoviert im Jahr 2021. Im Sommer 2022 wurden die Unterrichtsräume um zwei Klassenzimmer ergänzt.

Das Gehöft (masseria) wird erstmals in einer Tauschurkunde aus dem Jahr 1426 zwischen den Brüdern De Albricis aus Como und Antonio Della Porta, ebenfalls Bürger von Como, erwähnt. Im Jahr 1731 wurde das Gehöft von der Familie Della Croce aus Riva San Vitale an die Grafen Turconi verkauft, die bereits alle umliegenden Höfe und Ländereien besaßen, und zwar im Tausch gegen das ebenso noble Gehöft La Brusata in Novazzano. Mit diesem Handel vervollständigten die Grafen Turconi ihre Investitionen in Castel San Pietro, die sich um ihren Landsitz, die Villa di Loverciano (heute gemeinhin als Villa Turconi bekannt), gruppierten. Die wertvollsten Produkte dieser Ländereien waren Wein, Seide aus der Seidenraupenzucht und später, um die Mitte des 20. Jahrhunderts, Tabak.

Mit dem Tod von Alfonso Turconi im Jahr 1805 ging das Gehöft mit einem Teil der umliegenden Ländereien an das Ospedale della Beata Vergine in Mendrisio über, und mit der Umstrukturierung des Ente Ospedaliero Cantonale gehört das Anwesen heute dem Kanton Tessin. Die gefährdeten Gebäudeteile wurden 2010 gesichert, während man darauf wartet, dass das Gehöft durch eine konservative Restaurierung als Kulturgut von kantonalem Interesse eine würdige Bestimmung erhält.

Die in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaute **Villa Turconi** wird dem Architekten Carlo Francesco Silva aus Morbio Inferiore zugeschrieben. Das Gebäude entfaltet sich um eine grosse polygonale Ehrenhalle herum, von der die inneren Eingänge abgehen. Die erste und älteste Residenz der Grafen Turconi, die mindestens auf das 16. Jahrhundert zurückgeht, wird heute "il Rustico" genannt. Hier befindet sich die Kapelle San Carlo, die mit einigen Stuckmotiven aus dem 17. und 18. Jahrhundert dekoriert ist. Über dem Altar befindet sich ein Bild mit der Darstellung des Heiligen Karl Borromäus aus dem 17. Jahrhundert und an der linken Wand ein Fresko des Heiligen Hieronymus, umgeben von Stuck, aus dem 18. Jahrhundert. Der Zugang zum Rustico erfolgt von der Kantonsstrasse aus über einen Portikus. Im Inneren ist nur die alte Holzdecke erhalten geblieben, der Rest wurde angepasst. Heute beherbergt die Villa eine Bildungsstätte und ein Internat. Die grosszügigen Räumlichkeiten eignen sich für **Seminare, Tagungen, Aperitifs, Konzerte, Mittag- und Abendessen für Unternehmen, Vereine und Privatpersonen**, ein idealer und eleganter Rahmen für **Hochzeiten, Geburtstage und andere Feierlichkeiten**. Die alten Räume, die für Veranstaltungen genutzt werden, stehen neben der neuen Schule und dem Berufsbildungszentrum, die an Wochentagen von der Sant'Angelo-Stiftung genutzt werden.

Im **Dorfkern von Castel San Pietro** in Via alla Chiesa 8:

Das lombardische Gehöft **Masseria dei Cuntit** mit dem nördlich gelegenen Wohnteil wurde im 17. Jahrhundert von der Familie Turconi erworben. Der Name des Gehöfts, den wir heute kennen, wurde von den Einheimischen verwendet, nachdem die Familie Turconi 1673 den Adelstitel erworben hatte. Im Bauernhaus wurden in der „bigatteria“ mit Maulbeerblättern gefütterte Seidenraupen gezüchtet. Es wurde Wein produziert (eine Weinpresse und ein Bottichraum waren noch vor kurzem vorhanden), Hanf wurde zu Seilen, Schnüren, Fischernetzen usw. verarbeitet (noch vor der Restaurierung bestehende Wasserbecken für die Aufweichung bezeugten es), und der Heuboden wurde für die Fütterung der Kühe genutzt. Alle Produkte stammen aus der Umgebung. Es wird berichtet, dass die „bigatteria“, als sie nicht mehr genutzt wurde, einige Jahre lang sogar als Schulraum diente. Im Jahr 1982 ging das Grundstück ins Eigentum der Gemeinde über. Eine beträchtliche Spende der Familie Bettex ermöglichte es der Gemeinde, Restaurierungsarbeiten durchführen zu lassen. Die Arbeiten wurden 2018 abgeschlossen und die offizielle Einweihung fand am 26. und 27. Mai 2018 statt. Sieben Wohnungen, eine Weinstube, drei Versammlungsräume für die örtlichen Vereine und weitere Räume für Jugendliche helfen, einen Teil des Dorfzentrums wiederzubeleben.

Der Platz vor der Kirche (er sollte ein Kirchhof sein!) wird abwechselnd als Parkplatz für die Gottesdienstbesucher und zum zeitlich beschränkten Parkieren von Fahrzeugen für die Besucher der Gemeindebüros genutzt. **Das Gemeindehaus** beherbergt den Schalter der Staatskanzlei, die Einwohnerkontrolle und das Gemeindeamt der AHV sowie einen Saal für Sitzungen des Gemeinderates und offizielle Anlässe. Die Büros der Verwaltung und der Gemeindesekretariates befinden sich im ersten Stock. Das **ehemalige Schulgebäude**, das 2021 erweitert und renoviert wurde, beherbergt im Erdgeschoss das städtische Sozialamt, im ersten Stock das Technische Büro und das Büro der Bürgergemeinde (patriziato) von Castel San Pietro. Das ursprüngliche Gebäude wurde im Frühjahr 1858 eingeweiht. Bis zum Sommer 1915 bestand die Schulpflicht aus 8 Grundschuljahren. Mit dem neuen Schuljahr 1915-16 wurde die Sekundarschule eingerichtet, die von den fünf Grundschulklassen getrennt war. Mit der Eröffnung der konsortialen Sekundarschule in Balerna im Jahr 1966 beschränkte sich der Schulunterricht in unserer Gemeinde auf die Grundschule. Mit der Einweihung des neuen Schulzentrums im Jahr 1991 wurde der Unterricht nicht mehr in dem alten Gebäude aus dem Jahr 1858 abgehalten.

Die Pfarrkirche Sant'Eusebio. Kaum eine andere Kirche im Kanton Tessin besitzt neben der Pfarrkirche Sant'Eusebio in Castel San Pietro so viele erstklassige Werke, die beispielhaft für die grosse kosmopolitische "Tessiner" Kunst in der Zeit zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert.

Der Baukörper wurde 1677 von **Agostino Silva** aus Morbio Inferiore auf mindestens zwei anderen Gebäuden errichtet, von denen das ältere möglicherweise karolingisch war. An der Innenausstattung arbeiteten in ganz Europa berühmte Künstler ihrer Zeit, wie **Giovan Battista Barberini** aus Laino d'Intelvi in den Jahren 1688 - 1690 für die Stuckarbeiten in der Kreuzigungskapelle, **Agostino Silva** selbst führte 1685 auch alle Stuckarbeiten in der Kapelle der Madonna Assunta aus, und **Carlo Innocenzo Carloni** aus Scaria (besser bezahlt als Tiepolo!) schmückte in den Jahren 1758 - 1760 das Presbyterium mit Fresken und Gemälden. Für die architektonische Gestaltung des Presbyteriums ist **Francesco Pozzi** verantwortlich; er hat diesen Teil der Kirche vollständig und auf bewundernswerte Weise ab 1756 stuckiert. Ein anderer in der Lombardei berühmter Maler, **Pietro Bianchi** aus **Como**, bekannt als „il Bustino“, arbeitete in den Jahren 1689 - 1690 an einigen der Gemälde, darunter die Fresken in den Kapellen des Gekreuzigten, Marias Himmelfahrt und ein weiteres Werk im Kirchenschiff. In jüngster Zeit wird zumindest eine der Fresken im Kirchenschiff (1690-1705 ca.) **Giovan Francesco Gaggini** zugeschrieben. Von grosser Bedeutung sind auch das hölzerne Kruzifix, das dem Bildhauer **Fra' Giovanni da Reggio** (um 1689) zugeschrieben wird, und die dem bekannten **Giovan Pietro Lironi** zugeschriebene Madonna, Werke der römischen und südlichen Kultur von aussergewöhnlicher Qualität. Bereits um 1645 hatten die Gemeindemitglieder eines der schönsten kleinformatigen Werke von **Francesco Torriani** aus Mendrisio erworben, die eindruckliche *Taufe Christi*, die 2006 in der dem Maler gewidmeten Ausstellung in Mendrisio gezeigt wurde. Von **Domenico Pozzi** aus Castel San Pietro stammen die Gemälde *Die Geisselung* und *Die Krönung Christi* (1785) und *Die Samariterin am Brunnen* (1776), die wie die Werke in Mailand oder Como zu seinen besten zählen, während die Gemälde *Die Opferung Isaaks* und *Die Opferung Jephthas* (um 1785) von **Angelo Pozzi** aus Castel San Pietro stammen, einem seltenen Maler, der die grosse Lektion von Giuseppe Petrini weiterführen konnte. Später (1722 - 1724) führten die Stuckateure **Pietro Pozzi** aus Castel San Pietro und **Carlo Francesco Moresco** aus Somazzo die Arbeiten in der Kapelle der Fegefeuer-Seelen aus. Der Schnitzer **Giovan Albino Carabelli** aus Obino (Castel San Pietro) schuf die Statue des *Heiligen Antonius*, die Kanzel um 1675 und die beiden schönen Reliquienschreine, die 2017 in der Pinacoteca Züst ausgestellt wurden. Die Türeenschleuse aus Nussbaum (1679), über welcher sich eine der besten, noch immer funktionierenden Orgeln der Serassi von 1771 befindet, wird hingegen dem Schnitzer **Giuseppe Carabelli** zugeschrieben.

Im Laufe der Zeit verursachten Witterungseinflüsse und Erschütterungen bei der Sprengung von Minen bei einer Zementfabrik, die von 1963 bis 1980 in Betrieb war, grosse Schäden an dem Gebäude, weshalb die Restaurierung nicht mehr aufgeschoben werden konnte. Die Pfarrei Castel San Pietro, Eigentümerin des Gebäudes, musste zunächst den durch Regenwasser und eindringende Feuchtigkeit verursachten Verfall stoppen, indem sie das Dach erneuerte, die Aussenwände neu verputzte und die Fundamente isolierte. Diese Arbeiten wurden im Jahr 2010 abgeschlossen. Nach sorgfältiger Prüfung der Schäden im Inneren der Kirche legte die Abteilung für Architektur und Planung des Polytechnikums Mailand am 30. August 2012 die Ergebnisse vor. Anschliessend wurde eine Pilotbaustelle eröffnet, um die Materialien und Interventionsmethoden für die festgestellten verschieden gearteten Schäden besser zu ermitteln. Im Jahre 2018 waren weitere Eingriffe notwendig bei der Türeenschleuse, der Empore und dem Orgelgehäuse, dem Musikinstrument selbst und der Ölgemälde der Pozzi. Trotz Verzögerungen aufgrund von Einsprüchen, Vertragsverletzungen und Covid 19-Restriktionen, konnten die Arbeiten mit der Weihe des neuen Altars am 27. November 2022 abgeschlossen werden.

Neben der Pfarrkirche St. Eusebius (nördlich): **das Pfarrhaus**. Es wurde am 9. Oktober 1939 eröffnet und auf einem Teil des ersten Stocks des alten zweistöckigen Hauses errichtet. Das Erdgeschoss befand sich dort, wo sich heute der Pfarreigemeindesaal befindet. Das frühere Gebäude wurde durch ein Portal betreten, von dem aus eine etwa 2,5 m hohe Umfassungsmauer, die ein Vordach stützte, entlang der östlichen Kante des Treppenhauses verlief und sich auf der

Höhe des Kirchhofes an die Aussenwand des obersten Stockwerks des Hauses anlehnte. Das neue Gebäude wurde mehrere Male renoviert.

Im Zentrum des Dorfes, wo die Via Magni Artisti in die Via della Chiesa mündet, befindet sich an den Hausnummern 26 und 28 **Das Haus von Giovanni Pietro Magni (Privatbesitz)**. Wenn man durch das Haupttor eintritt, hat man Zugang zu den beiden Wohnungen. Unmittelbar nach dem Hauptportal befindet sich rechts ein fast versteckter Zugang zum alten Eingang, über dem ein stuckgerahmtes Medaillon mit dem Porträt von **Giovanni Pietro** (geb. am 2. Mai 1655 in Bruzella, gest. in Castel San Pietro zwischen 1722 und 1724) verrät, wo sein Wohnsitz war. Er baute dieses Haus um 1690. Wahrscheinlich war es bereits in zwei Wohnungen unterteilt, deren Räume heute mit Stuck verziert sind. Vermutlich nur eines davon als das einzige noch verbliebene Zeugnis des Künstlers zu betrachten.

Giovanni Pietro entwarf auch das Beinhaus, das an derselben Stelle gebaut und dann abgerissen wurde, an der 1858 das Schulgebäude (heute: das ehemalige Schulgebäude) eingeweiht wurde. Der Künstler hinterliess seine Spuren in Deutschland, in Ober- und Unterfranken. Zunächst schmückte er den Saal des Schlosses Elisabethenburg in Meiningen. Danach arbeitete er in den Räumen des Zisterzienserklosters in Waldsassen und später in der Zisterzienserabtei in Ebrach. In Bamberg war er im Benediktinerkloster Michelsberg tätig und gestaltete die Altäre der Martinskirche. Zeugnisse seiner Arbeit finden sich an verschiedenen anderen Orten in Franken: unter anderem schmückte er in Würzburg die Fürstenzimmer im Juliusspital, in Kitzingen das inzwischen zerstörte Schloss und die Pfarrkirche, in Volkach das Schloss Gaibach. Das Beste seines reichhaltigen Schaffens findet man im vom Main durchflossenen Würzburg, nämlich am linken Flussufer auf einem mit prächtigen Weinbergen bepflanzten Hügel, der von der Festung Marienberg überragt wird. Hier, in den Räumen der Bischofsresidenz (der den Titel eines Fürsten trug und einer der Schirmherren war), arbeitete Giovanni Pietro. Zu dieser Zeit wurde in der Stadt Würzburg am „Barockisieren“ des romanischen Doms St. Kilian gearbeitet. Das Gebäude wurde um das Jahr 788 geweiht; ein Brand im Jahr 855 zerstörte es. In den folgenden Jahrhunderten wurde es schrittweise wieder aufgebaut (die Weihe der Bruno-Krypta fand 1045 statt, die des Chors und der Altäre des Kirchenschiffs um 1188). Von 1699 bis 1749 fand die Umwandlung im Barockstil statt, an dem Giovanni Pietro Magni zwischen 1701 und 1705 beteiligt war, wobei er eine Gruppe von Tessiner Künstlern hinzuzog, die er beauftragte, mit Stuckaturen und Statuen die Wände des Doms zu verschönern. Heute ist nur noch wenig von seinem Werk zu sehen; der Bombenangriff vom 16. März 1945 machte das Dach des Hauptschiffs und des nördlichen Seitenschiffs instabil. Am 20. Februar 1946 stürzte dieses ein und ein grosser Teil seines Meisterwerks wurde zerstört. Der Wiederaufbau dauerte bis 1967, vom Werk des Künstlers sind nur noch die (durch die einheitliche weisse Farbe entstellte) Verzierung des Chors, des Querschiffs, der Querschiffsarme und des südlichen Seitenschiffs erhalten.